

Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

Luther

Fünfhundert Jahre Luthertum

Die wirkliche Gestalt des Falschpropheten vom 16. Jahrhundert

Der zur Piusbruderschaft gehörende Priester Jean-Michel Gleize schrieb im Jahre 2017 das schöne Buch *Das wirkliche Aussehen Luthers (Le vrai visage de Luther)*. Sehr gründlich und genau, theologisch einwandfrei und historisch wahr legt der Autor die Lehre des führenden deutschen Irrlehrers dar; in gleicher Art beschreibt er auch sein Leben.

Erste Teil

LUTHERS LEBEN

Die Kindheit und Jugend

Im ersten Teil des Buches behandelt der Schreiber auf den Seiten 21 bis 82 das Leben von Martin Luther. Am 10. November 1483 kam Luther in der sächsischen Stadt Eisleben zur Welt, im Jahre 1546 beendete er sein Leben. Martin Luther schrieb sich in der Universität von Erfurt ein und studierte dort die von Wilhelm Ockham stark beeinflusste Philoso-

phie des Nominalismus. Im Jahre 1505 erwarb er den akademischen Grad „Meister der Philosophie“ (vgl. L. Cristiani, *Vom Luthertum zum Protestantismus / Du Luthérisme au Protestantisme*, Paris, Bloud, 1911).

Die angebliche Berufung

Auf Seite 22 seines Werkes hält Pater Gleize fest, daß im Leben des deutschen Mönchs das Jahr 1505 entscheidend war. Nach einem schweren Unwetter legte Luther ein unkluges Gelübde ab. Am 2. Juli 1505 hatte ein Blitz den neben Luther marschierenden Freund getötet, ihn selbst aber um Haaresbreite verfehlt. Etwa 15 Tage später, am 17. Juli 1505 trat Luther ins Kloster der Augustinermönchen von Erfurt ein. Am 3. April (d.h. nicht einmal zwei Jahre nach dem vom Blitz verursachten Unfall) erhielt er mit 24 Jahren die Priesterweihe. Erst

nach der Ordination zum Priester studierte Luther Theologie. Dies tat er nur 18 Monate lang; danach erhielt er im Herbst 1508 die Ernennung zum Theologieprofessor an der Universität Wittenberg.

Die mehr oder weniger strenge Observanz der Augustiner

Im Jahre 1510 reiste Luther nach Rom und versuchte dort, den vor kurzem in seinem Orden ausgebrochen Streit zu schlichten. Diese Auseinandersetzung teilte die Augustiner in zwei Lager; die eine Gruppe bildeten die sogenannten Observanten und die andere die Konventualen. Gegenüber der Einhaltung der Regel waren die Konventualen abgeneigt. Zu Anfang stand Luther mehr auf der Seite der strengeren Observanten. Als er aber da nicht den klaren Sieg erringen konnte, ergriff er Partei für die mittel-

mäßigen Konventualen; diese waren weniger streng, erhielten recht schnell die Mehrheit und zogen den gesamten Orden auf ihre Seite.

(Vgl. Pater Heinrich S. Denifle OP, *Luther und das Luthertum*, Wien 1903, ein maßgebendes Werk; französische Übersetzung *Luther et le Luthéranisme*, Paris, 1905, vier Bände. J. Paquier, Luther im *Dictionnaire de Théologie Catholique*, Paris, 1903-1072. Band IX erster Teil, col. 1146-1335 / vgl. auch I. Giordani, *Die protestantische Krise und die Einheit der Kirche / Crisi protestante e Unità della Chiesa*, Brescia, 1930; H. Grisar, *Luther, sein Leben und sein Werk / Luthero, la sua vita e le sue opere*, Turin, 1933; C. Crivelli, *Die Protestanten in Italien / I Protestanti in Italia*, Isola del Liri, 1936-1939; D. Cantimori, *Zur Geschichte der italienischen Häretiker in Europa des 16. Jahrhunderts (Per la storia degli eretici italiani del XVI secolo in Europa)*, Rom, 1937; C. Algermissen, *Die Kirche und die Kirchen / La Chiesa e le chiese*, Brescia, 1942; M. Bendiscioli, *Die protestantische Reformation (La Riforma protestante)*, Rom, 1953; Ch. Boyer, *Vom Protestantismus zur Kirche / Du Protestantisme à l'Eglise*, Paris, 1970; vom selben Autor, *Luther und seine Lehre / Luther et sa doctrine*, Paris, 1970; derselbe Autor, *Calvin und Luther, Übereinstimmungen und Unterschiede / Calvin et Luther, accords et différences*, Paris, 1973; R. Dalbiez, *Die von Luther ausgehende Furcht (L'Angoisse de Luther)*, Paris, 1974; B. Gherardini, *Theologia crucis, Das Erbe Luthers in der theologischen Entwicklung der Reformation (Theologia crucis. L'eredità di Lutero nell'evoluzione teologica della Riforma)*, Rom, 1978; J. Wicks, *Luther*, im *Dictionnaire de Spiritualité*, Paris, 1978, Band IX, coll. 1206-1243; R. Garcia-Villoslada, *Martin Luther*, it. Übersetzung, Mailand Istituto propaganda Libreria, 1985, 2 Bände; Gobry, *Luther*, Paris, La Table Ronde, 1991; S. Pelllicciari, *Martin Luther*, Siena, Cantagalli, 2012.)

Der Tod

Luther verschied im Alter von 63 Jahren in Eisleben. Eines abends verspürte er einen gewissen Druck auf der Brust, er stieg ins Schlafzimmer hinauf und verstarb während der Nacht.

Gewisse Personen behaupteten, Luther habe sich an einer Säule des Baldachins seines Bettes erhängt, aber diese Version seines Todes ist nicht bewiesen. (vgl. A. Fliche – V. Martin, *Kirchengeschichte / Storia della Chiesa*, Turin, Saie, 1960, Band XVI, S. 102 ff).

Luthers Persönlichkeit

Luthers Natur war ungestüm und schwermütig; seine Gemütsschwankungen waren beträchtlich. Sicherlich besaß er eine von Angst erfüllte Seele; das war die „Frucht seines unausgeglichenen, von Zwangsvorstellungen heimgesuchten Gemüts ... Luther lebte in einer ständigen Traurigkeit.“ (J.-M. Gleize, a.a.O. S. 27)

Luther der große Falschprophet des 16. Jahrhunderts

Pater Gleize vertritt die Ansicht, Luther habe geglaubt, der Auftrag einer bestimmten Mission liege auf ihm (a.a.O., S. 28); die (eingebildete) Sendung bestehe darin, der Prophet der neuen Geisteskirche zu sein; die Geisteskirche aber sei nicht mehr auf die Hierarchie und den Papst, sondern auf die Heiligkeit gegründet. Daher können wir Luther als den (falschen) Propheten des 16. Jahrhunderts bezeichnen. Tatsächlich hat er die moderne Welt zum Schlechten hin verändert. Vom philosophischen Standpunkt aus gesehen ist er vergleichbar mit Descartes (gest. 1650); dieser französische Denker hat an die Stelle des Schöpfergottes das Denken des (geschaffenen) Menschen gesetzt: „Ich denke, also bin ich“ (*Cogito ergo sum*). Auf religiösem Gebiet hat der deutsche

Mönchsbruder denselben von der Einzelperson ausgehenden geistigen Umsturz eingeführt. Um dieses Ziel zu erreichen, setzte er bei der Darlegung der Hl. Schrift an die Stelle der apostolischen Überlieferung und des kirchlichen Lehramtes das freie Urteil (*liberum examen*) der Einzelperson; dabei darf nur die Schrift gelten (*sola scriptura*).

Luthers Kommentar zum Brief des heiligen Paulus an die Römer

Als Luther in den Jahren 1515 auf 1516 eine Reihe von Vorlesungen über den Brief des hl. Paulus an die Römer hielt, da stellte er die irrige (häretische) Lehre auf, der Mensch werde allein durch den Glauben (*sola fide*) vor Gott gerechtfertigt und von der Erbsünde gereinigt.

Luthers 95 Thesen

Am 31. Oktober des Jahres 1517 soll Luther an die Hauptpforte der Schloßkapelle von Wittenberg sein kleines Werk der 95 Thesen über die Ablass angeheftet haben. Seit jenem Tag wurde er auf einmal ein Held der Nation. Diese so plötzlich aufgetretene, schnelle Entwicklung ist nur vergleichbar mit der raschen Entfaltung des Islams zehn Jahre nach Mohamets Tod (vgl. J. Paquier, a.a.O., Col. 1152)

Die Päpste der Renaissance

In dem von Luther verursachten geistigen Umsturz besaßen die vielen Kirchenmänner, welche die Verantwortung trugen, sicherlich ein großes Gewicht, denn sie hatten in dem Zeitabschnitt der Renaissance das Gift des Humanismus, das unmoralische Wesen der neuheidnischen Naturvorstellung und vor allem den von den Juden geförderten Kabbalismus sehr gut angenommen. Zwischen den Kirchenmännern und der von ihnen ausgeübten rechtlichen Aufgaben müssen wir immer klar unterscheiden.

Immer blieben sie noch Menschen, auch wenn sie dazu berufen waren, hohe Stellen der Autorität innezuhaben (vgl. Leo XIII. Briefe *Seit dem Tage* des 8. September 1899 / *Lettere, Depuis le jour*, 8 settembre 1899; Pius X., das Rundschreiben *Editaesæpe*, vom 26. Mai 1910; die am 12. November 1923 herausgegebene Enzyklika *Ecclesiam Dei; vom Pius XI.* das vom 29. Juli 1943 stammende Rundschreiben von Pius XII., *Mystici Corporis*). Wie Judas besaßen sie hohe Posten. Was die Stellung angeht, war er zwar Apostel Christi, aber weil er der Verräter Christi wurde, handelte er wie „ein Teufel“ (Jo. VI., 71 f).

Wir dürfen festhalten, daß der Protestantismus für das lässige, der niederen Natur zu sehr verbundene Verhalten dieser Epoche die Geißel und Heimsuchung Gottes wurde. Diese geistige Krankheit hatte sehr viele Priester und Ordensmänner angesteckt, ja sogar hohe Prälaten und Päpste waren davon betroffen (vgl. L. von Pastor, *Die Geschichte der Päpste seit dem Ende des Mittelalters*, Band IV; *Die Geschichte der Päpste in der Zeit der Renaissance*, Band II, Herder 1901). Doch der allmächtige Gott hat die Fähigkeit, aus allen Übeln noch größere Güter hervorgehen zu lassen; so bewirkte Er, daß nach der Geißel Luthers die vom Trienter Konzil (1545-1563) verursachte Gegenreformation entstand. Diese gute Bewegung ist wirklich reich; dafür zeugen die einwandfreie Theologie, die völlig römisch-katholische Kunst und Kultur.

Die Etappen des von Luther verursachten Umsturzes

Nun stürmte Luther mächtig in den Kampf und griff die Kirche ganz offen an. Er bekämpfte nicht so sehr die Abweichungen der Kirchenmänner. Vier Motive waren der Grund für seinen Umsturz: der Haß gegen die hl. Messe und gegen den Papst, der Haß gegen die religiösen Orden und gegen die scholastische Philosophie und Theologie.

Der deutsche Bruder lehrte, der Papst sei der Antichrist; er meinte fälschlicherweise, die Erbsünde habe die Fähigkeiten der Vernunft und des freien Willens vollkommen zerstört. Diese Ansicht widerspricht jedoch der göttlichen Offenbarung in Schrift und Tradition. Das Lehramt der Kirche hatte ja so klar gelehrt, vor allem die thomistische Scholastik legte diese Wahrheit in wunderbarer Weise dar. Die gegen Rom gerichtete Einstellung Luthers paßt gut zu der allgermanischen Bewegung. Der Pangermanismus ging dem deutschen Idealismus und dem teutonischen Neuheidentum voraus. Leider ergriff der größere Teil Deutschlands die Partei für Luther. Der apostolische Nuntius in Deutschland wies nach, daß 9/10 der Deutschen laut ausrief: „Luther, lebe hoch!“ Für solche Leute versinnbildet Italien und Rom die Entartung, Deutschland die Kraft und die Zukunft. Kurz gesagt: „Wir wollen los von Rom“. Einstmals brachten die Mönche des Benediktinerordens die Barbaren der alten Zeit zur lateinischen Kultur und zum Christentum. Im 16. Jahrhundert erwachte wiederum dieser alte Ungeist. Die natürliche und übernatürliche Ordnung, alles Gute, was in dem Zeitraum von tausend Jahren Rom den Christen gegeben hatte, wollte er auslöschen und aufheben. Auf Seite 74 seines Buches stellt Pater Gleize fest: „Der aus Deutschland stammende Mann Luther beschleunigte die tiefgehenden Neigungen des germanischen Geistes; diese neu auf gekommenen, nach unten führenden Tendenzen sind vom lateinischen, am Mittelmeer entstandenen Geist himmelweit entfernt“ (Gleize, a.a.O. S. 74).

Luthers schlimme Zwangsvorstellungen

Der Bruder Martin war dem Charakter nach sehr skrupelhaft, pessimistisch eingestellt, verängstigt und gleichsam besessen. In seiner Persönlichkeit gab es sicher auch krankhafte Züge. Monsignor Leone

Christiani macht auf folgendes aufmerksam: Wenn dies alles sicher wahr und richtig ist, brauchen wir trotzdem das Wesen dieser Phänomene nicht zu übertreiben.

„Martin Luther“, so sagt Pater Gleize, „besaß die feste aber auch heißblütige Wesensart des Bauern aus Sachsen. Er war ein Mann der Tat, ein Draufgänger; wenn er vorwärts ging schaute er weder nach rechts, noch nach links, aus eigenem Antrieb marschierte er vorwärts, wußte aber an nächsten Tag nicht mehr, was er am Tag zuvor gesagt hatte, ja er versuchte garnicht mehr, sich daran zu erinnern. Aus diesem Grunde entstanden seine Widersprüche. Die von ihm gewollte Überarbeitung verursachte seine Erschöpfung; die Übermüdung wurde noch schlimmer, weil er seine Gesundheit vernachlässigte. Seine große innere Unruhe und seine Angstzustände halfen ihm nicht, die Probleme zu lösen. So geschah es, daß er Schwindelanfälle erlitt. Fügen wir jetzt noch seine Trinkgewohnheiten hinzu: Luther wurde in sehr kurzer Zeit zum Alkoholiker... Das Übermaß der Harnsäure vermehrte seine Impulsivität... Luther war ein Trunkenbold. Zu der Unmäßigkeit im Trinken kam noch die Maßlosigkeit im Essen hinzu. Dieses maßlose Trinken war (nach seiner Ansicht) das wichtigste Mittel, seine Verzweiflung zu unterdrücken“ (Pater Gleize, a.a.O. Seite 65 und 73).

Bei Luther können wir auch einen gewissen Einfluß der übernatürlichen Welt feststellen. Zum Beispiel behauptete er selbst: „In der Zeit von 1521 bis 1522, als er den Traktat verfaßte, behauptete er, es sei Pflicht, die Privatmesse abzuschaffen (*De abroganda Missa privata*); sein Professor für die Theologie sei da der Teufel selbst gewesen. Satan habe ihm die Eingebung verliehen, diese Abhandlung niederzuschreiben... Luther zweifelte an den eigenen Kräften. Diese blinde, abgrundtiefe Verzweiflung sollte in dem ebenso blinden

und absoluten Vertrauen den entsprechenden Ausgleich finden. Luthers Lehre ist das unselige Gemisch von zwei extremen Elementen; das Gleichgewicht fehlt vollständig“ (Gleize, a.a.O. Seite 66-68).

„Luther ist auch dafür bekannt, daß er in seinen öffentlichen Reden starke und wuchtige Worte gebrauchte. Wenn er zu einer Menschenmenge redete, täuschte und blendete er sie. ...Ein ungewöhnlich starker Antrieb war da zu sehen... Er war nicht mehr der Herr seiner selbst.... Er übte eine große und gewaltige Anziehungskraft aus. Dadurch fesselte er die Menschen, daß sie wie vor dem gottgesandten Propheten auf die Knie gingen.... Luther war sehr wortgewandt. Er war weder ein großer Theoretiker, noch klarer Denker, noch konsequenter Logiker“ (Gleize, a.a.O. Seite 66-68).

Links von Luther

Etliche Schüler Luthers wollten die zur Aufruhr treibende Kraft des Meisters noch übertreffen; deshalb waren sie bereit, den hohen Posten des Lehrers zu übernehmen. (Bei fast allen Umstürzen geschieht dies; in ähnlicher Weise wollten die Zauberlehrlinge den großen Hexenmeister gleichsam verschlingen)

Das war der Fall beim dem vom Jahre 1480 bis 1541 lebenden **Andreas Bodenstein**. (Der jüdisch-askenasische Beiname kommt von dem deutschen Ausdruck „Boden“/Erde, Erdboden; demnach bezeichnet Bodenstein die aus Bodenstein in Bayern stammende Person). Bodenstein war bekannt unter dem Namen Carlstadt, da er in Karlstadt, einer Stadt des Frankenlandes geboren war. Karlstadt vertrat die Ansichten der Illuminaten und Quietisten um Luther herum. Diese Bestrebungen wollten alle Sakramente, jede Form der liturgischen Verehrung, ja sogar die christliche Gesellschaft aufheben und abschaffen. In der Folgezeit wurde

Karlstadt ein geschworener Feind Luthers; er floh nach Basel in die Schweiz; dort lehrte er mehrere Jahre lang Theologie und starb dort im Jahre 1541.

Der andere, selbst Luther übertreffende Streiter hieß **Thomas Münzer** (1493-1525). Er begann seine Studien in Leipzig und beendete sie in Braunschweig. Im Jahre 1521 flüchtete er nach Böhmen; von dort vertrieben zog er durch das Bayernland. Schließlich kehrte er 1523 ins Sachsenland zurück. Dort entfaltete er auf ungestüme Weise sein intensives Apostolat, hielt gewaltige, unfeine und derbe Predigten. Er verließ Luther und näherte sich der „vorilluminierten“ Strömung des Protestantismus, indem er nicht nur die Messe, sondern auch die Taufe aufheben wollte. Schließlich gründete er die Bewegung der Wiedertäufer (vgl. P. Parente – A. Piolanti – S. Garofalo, *Lexikon für dogmatische Theologie*, it. Originaltitel: *Dizionario di Teologie dommatica*, Proceno di Viterbo Effedieffe, 5. Auflage, 2018, Stichwort *Anabattisti*). Nachdem er im Jahre 1525 den Bauernkrieg entfacht hatte, wurde er nach der Niederlage am 27. Mai 1525 hingerichtet.

In der Zwischenzeit stieg Luther am 8. März 1522 zu Wittenberg auf die Kanzel und verkündete die „eigene Unfehlbarkeit, indem er sich selbst als Prophet hinstellte“ (Gleize, a.a.O. S. 60). Als Münzer und Karlstadt drei Jahre später das Sachsenland verlassen mußten, gelang es Luther, die Kontrolle der protestantischen Bewegung, die seiner Hand zu entgleiten drohte, wieder zurück zu gewinnen.

Zweiter Teil LUTHERS LEHRE Luthers Propaganda gegen den Papst

In verschiedenen Werken hatte Luther in ungestümer und vulgärer Weise den Papst angegriffen; die geschickt angefertigten Holzschnei-

dereien (Xylographien), welche die Schriften begleiteten, bewirkten, daß auch sehr viele ungebildete, des Lesens und Schreibens unkundige Menschen die lutherischen Darlegungen annahmen. (*An den christlichen Adel der deutschen Nation* vom 1520; *Die babylonische Gefangenschaft der Kirche* von 1520; *Die Freiheit eines Christen* von 1520; *Die bebilderte Antithese des Lebens Christi und des Antichristen* von 1521; *Die Bedeutung der zwei schrecklichen Figuren, des Esel-Papstes und des Kalbs-mönches* von 1523; *Der kleine und große Katechismus*; *Das Bild des Papsttums* von 1545; *Tischgespräche* von 1546; *Gegen das vom Teufel gegründete Papsttum in Rom* von 1546). Als fähiger Propagandist hatte Luther schnell begriffen, wie wichtig für die ungebildete Masse die Bilder sind, wenn sie den Papst und die Kirche von Rom lächerlich und verzerrt darstellen; so wiegen sie ein ganzes Buch auf. Bewegungen wie die sogenannte Aufklärung, der Liberalismus, die Freimaurerei, der russische Bolschewismus, der Modernismus, die kulturelle Revolution von 1968-69 haben Luthers Propagandamethoden wieder aufgegriffen.

Der von Luther in der Philosophie und Theologie vertretene Nominalismus

Was den philosophischen Standpunkt betrifft, hat der Nominalismus Ockhams großen Einfluß auf Luthers Denken gehabt. Die Ablehnung der von Platon, Aristoteles und dem hl. Thomas dargelegten Metaphysik brachte schon in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts die Franziskaner in der Kirche so weit, daß sie bestritten, es sei möglich, die Wirklichkeit und die Wahrheit zu erkennen. Weiterhin lehnten sie die Wahrheit ab, die allgemeinen Begriffe seien fähig, die Realität auszudrücken; sie bestritten sogar, daß die universalen Wesenheiten und Naturen nur für den Vorteil der Einzelpersonen da

seien. Diese Denkweise führte zu verschiedenen individuellen Anschauungen. Auf dem Gebiet der Religion behauptet das Luthertum die Schrift allein genüge / sola scriptura. Im Bereich der Philosophie vertrat Descartes und seine Bewegung den Satz: „Ich denke, also bin ich / cogito, ergo sum“. Auf politischer Ebene meinten Macchiavelli und der Liberalismus, die Staatsräson brauche keine Moral. Im wirtschaftlichen Bereich schrieb der Liberalismus vor: „Gewähren lassen“! Alle diese Einstellungen öffneten die Tore zum relativistischen, skeptischen und agnostischen Subjektivismus: Nichts ist sicher, höchstens jeder hat seine eigene persönliche Meinung und interpretiert die Heilige Schrift nach Belieben. In der von Ockham ausgelösten Bewegung und dem Luthertum ist die idealistisch ausgerichtete moderne Art bereits schon enthalten. Das neuzeitliche Denken bricht mit der griechisch-römischen Klassik, mit der Patristik und Scholastik; es beachtet nicht mehr den christlichen Staat (res publica christiana), es verachtet somit das mittelalterliche Christentum, obwohl der Stellvertreter Christi der katholische Papst und das christliche Reich es geleitet haben. Das heilige Reich deutscher Nation aber bildete die Schutzmauer der Kirche, es war der bewaffnete Arm der über keine weltlichen Waffen verfügenden Kirche.

Mit Luther entstand auch die falsche moderne Art

Schon Ockham, dann auch der unchristliche Humanismus, die Renaissance und folglich auch Luther beendeten die traditionsverbundene klassische Zeit und begannen klar und deutlich auf unumkehrbare Weise die andere moderne in den Untergang vorwärts stürmende fortschrittliche (progressistische) Zeit. Sie ist die Vorläuferin des Idealismus und des Modernismus – diese Bewegung ist ja nach dem heiligen Papst Pius X. das

Sammelbecken aller Irrlehren und Häresien. Diese Epoche führte auch zu dem die falsche moderne Art schrecklich übertreibenden Nihilismus (zu Nietzsche, Marx, Freud, Jung, zur Frankfurter Schule und zum französischen Strukturalismus).

Die Entstehung der nationalen Religionen und Staaten öffnete den Weg zum Absolutismus, das heilige römische Reich sollte verschwinden. Dies geschah wirklich im Jahre 1918 mit dem Ende des ersten Weltkriegs. An die Stelle der Nationen sind heute das Weltbürgertum (Mondialismus), der universale Tempel und der allgemeine Weltstaat getreten. Das sind Entwürfe des italienischen Kabbalismus aus den XV. und XVI. Jahrhundert, Konzepte der Freimaurer und Vorstellungen der universellen israelischen Allianz. Da haben wir vor uns die gut gebaute Schnellstraße zum Reich des Antichristen.

Leider ist der heidnisch ausgerichtete Geist, ja noch mehr die Einstellung des jüdisch, talmudisch und kabbalistisch orientierten Humanismus in die Seelen der Kirchenmänner und auch einiger Päpste der Renaissance eingedrungen. Diese hohen Herren... gelehrte Mäzene pflegten in Saus und Braus zu leben und benutzten jede Gelegenheit, Feste zu feiern. Die römischen Karnevalsfeiern sind in der ganzen Welt berühmt, daß sie sagenhafte Feiern zur Verherrlichung der Päpste darstellten... Vetternwirtschaft, weltliches und mondänes Auftreten, ehrgeiziges Streben nach Macht und oft verschwenderische Lebensführung. Solche Charakterzüge sind keine guten Beispiele für das Papsttum... Ja, es ist wirklich ein großes Wunder, wie die Kirche alle Verfolgungen und die skandalisierende Lebensführung ihrer zahlreichen Prälaten überleben konnte (A. Pellicciari, *Martin Luther*, Siena, Cantagalli, 2012, S. 27-28). Deshalb dürfen wir heute nicht daran zweifeln, daß sie auch die vom

neuen Modernismus verursachte Krise überstehen wird, obwohl die Wirren bereits ein halbes Jahrhundert andauern.

Eine Zusammenfassung von Luthers Lehre

Luther glaubte, er habe in seinen 1515-16 gehaltenen Kommentaren zum Römerbrief des hl. Paulus das Prinzip und die Grundlage für das eigene theologische System gefunden. Auf folgende Weise wollen wir die lutherische Lehre zusammenfassen: 1.) Selbst ohne gute Werke reicht der Glaube aus, den Menschen zu rechtfertigen und zu heiligen. 2.) Die ursprüngliche Gerechtigkeit (im Paradies) fällt mit der Natur des Menschen überein; sie ist kein Gnadengeschenk Gottes, sondern der menschlichen Natur geschuldet. 3.) Die erste Sünde hat die Natur des Menschen völlig zerstört und unfähig gemacht, die Wahrheit zu erkennen; die Erbsünde vernichtete den freien Willen derart, daß er überhaupt nicht mehr da ist. 4.) Daher braucht der Mensch seine Handlungen nicht zu verantworten, nicht einmal Gott kann ihn heilen. 5.) Die Erlösung und Heiligung der menschlichen Natur liegen völlig außerhalb des Menschen; beide Größen sind vergleichbar mit dem Mantel; er hebt die Sünde nicht auf, sondern deckt sie nur zu. 6.) Die Heiligung ist nur das Werk Christi; Christus ersetzt den Menschen. Der Mensch dagegen braucht beim Werk der Erlösung nicht mitzuarbeiten. 7.) In der Seele des gerechtfertigten Menschen ist die heiligmachende Gnade nicht gegenwärtig. 8.) Der einzige Akt, den der Mensch (bei der Rechtfertigung) vollbringen kann, ist der Glaube und das Vertrauen; der Mensch übergibt seine Seele Gott, indem er auf dessen Barmherzigkeit vertraut und an die Vergebung der Sünden glaubt. Gegen die Sünden braucht er nicht anzukämpfen, indem er sie etwa bereut oder sie wiedergutmacht. 9.) Die Sakramente nützen nichts, weil

sie keine Gnade vermitteln. 10.) Die hierarchisch gegliederte Kirche ist keine göttliche Einrichtung, sondern eine Erfindung des Menschen, zwischen der Einzelperson und Gott gibt es keinen Vermittler. 11.) Die wahre Kirche Christi ist unsichtbar und ist die Gemeinschaft der von Gott vorherbestimmten Personen. (Vgl. P. Parente – A. Piolanti – S. Garofalo, *Lexikon für dogmatische Theologie / Dizionario di Teologia dommatica*, Proceno di Viterbo, Effedieffe, 5. Auflage, 2018, Stichwort *Lutheranismus und Protestantismus*).

Der Haß auf Gott

Alle diese unsinnigen Behauptungen beweisen Luthers Haß auf Gottes Gerechtigkeit, da er es unterließ, den Begriff des göttlichen Erbarmens richtig zu bilden. 1545, ein Jahr vor seinem Tod schrieb er im Vorwort all seiner Werke (*opera omnia*) folgende Sätze: „Obwohl mein Klosterleben tadellos war, fühlte ich mich vor Gott als Sünder, denn mein Gewissen war sehr unruhig. *Jenen strafenden Gott liebte ich nicht, sondern hasste ihn, denn im geheimen murrte ich gegen ihn*“.

Daraus entstand seine Häresie, die guten Werke seien nicht notwendig, die Rechtfertigung komme allein durch den Fiduzialglauben an Gott zustande; daher reiche es aus, das Vertrauen zu haben, die Erlösung zu erlangen; wir werden das Heil erhalten, auch wenn wir die Zehn Gebote Gottes nicht erfüllen. Dazu schreibt Martin Luther am 1. August 1521 in einem Brief an Melanchthon: Sündige fest, doch glaube noch fester an dein Heil! */pecca fortiter, sed fortius credi*. Leicht können wir erkennen, wie Luthers Lehre das moralische Leben und die Religion zerstören müssen, da sie zur Sünde gegen den Heiligen Geist drängt. Luther besaß die Anmaßung, er könne auch ohne Verdienste das Heil erreichen; doch am Ende steht nur der Eigensinn.

Der Haß auf Gott gehört zu der Natur des protestantischen Glaubens; dieses Laster führt zur Aufruhr gegen die römische Kirche, obwohl Jesus Christus sie auf den hl. Petrus gegründet hat. Wir können Luthers Abfall und Trennung von Rom nur dann verstehen, wenn uns klar ist, daß er sich gegen Gottes Gerechtigkeit empörte und auflehnte, vertrat er doch die Häresie, der freie menschliche Wille sei vollkommen zerstört. Zum Beispiel lesen wir in der dritten These von Wittenberg: „Der Mensch gleicht dem morschen Baum, nur das Böse kann er wollen und tun“. In der fünften These heißt es: „Der menschliche Wille ist nicht frei, das Gute oder das Böse zu wählen, weil er der Sklave des Bösen ist.“

Die Entfesselung der Gefühle

Luther hat es gut verstanden, mit viel List und Schlaueit das Gift seiner falschen Lehre im Volk zu verbreiten. Zu diesem Zweck benutzte er die einfache und klare Sprache; außerdem war sie überladen, verzerrt und verstellt wie bei Voltaire, doch für alle verständlich. Luther war wirklich der Meister, das Volk zu verführen; seine Art zu schreiben, erhielt Hilfe durch die kurz zuvor gemachte Erfindung der meisterhaft angewandten Buchdruckerei. Seine Mittel waren kurze, bündige Botschaften und wirkungsvoll formulierte Redewendungen. Sie waren gut verständlich, leicht auswendig lern- und wiederholbar. Durch solche geschickte Propaganda entfesselte Luther den Haß gegen die göttliche Ordnung. Sein Ziel bestand darin, das Herz und das Gefühl mehr anzusprechen, als die Vernunft zu benutzen. Genauso wie Gott und die Kirche hasste Luther die Vernunft. Er nannte sie die „Hure des Teufels“. Wir sehen klar, daß Luther die Grundlagen für den im 21. Jahrhundert aufgekommenen Nihilismus im Ansatz bereits gelegt hatte; diese philosophische Haltung haßt das Gute, denn wie will die

richtige Logik und Moral, das geschaffene und ungeschaffene Sein zerstören. Männer wie Nietzsche, Marx, Freud, Jung, die (19)-achtundsechziger (die Frankfurter Schule und der französische Strukturalismus) haben eigentlich nichts Neues erfunden, sondern mit aller Kraft die Leidenschaften für die Popmusik, den Alkohol und die Drogen entfesselt und wieder vorgelegt. Die genannten Personen und Bewegungen beseitigten die letzten festen Mauern und Wälle, welche den Staat, die Familie und die Einzelperson noch schützten, dann aber war das Innere der Seelen leicht angreifbar. Der unheilvolle Einfluß, den die entfesselten Leidenschaften ausübten, griff die empfindsame Seite des Menschen an. (Da gilt der Grundsatz: *Nichts kommt in die Vernunft hinein, was nicht früher schon in den Sinnen war / nihil est in intellectu quod prius non fuerit in sensu*). Tatsächlich vermag nur Gott auf das Wesen der Seele direkten Einfluß auszuüben; der Teufel jedoch und seine Diener – unter ihnen ragt Luther besonders hervor – können nur über die äußeren und inneren Sinne den Verstand und den Willen des Menschen beeinflussen. Das Unterbewußtsein, die Ordnung der Gefühle und die religiösen Erfahrungen des modernistischen Systems haben ihre Wurzeln im Luthertum; das Luthertum erreichte den Höhepunkt im Modernismus und in der Bewegung der 68er Jahre des letzten Jahrhunderts.

Der Mensch ist nicht frei

Nachdem Luther das Gottesbild verzerrt hatte, verwirrte und zerstörte er auch die normale Auffassung vom Menschen; er meinte der menschliche Wille sei überhaupt nicht mehr frei, sondern vollständig versklavt und daher nicht mehr verantwortlich für seine Taten. In seinem Werk *Über den geknechteten Willen / De servo arbitrio* schrieb Luther im Jahre 1525, der Mensch

sei mit dem Pferd vergleichbar; zwei Reiter können da aufsteigen, das Tier aber kann nichts tun, weder den einen positiv wollen, noch den anderen daran hindern: „Wenn Gott aufsteigt, dann wird der Mensch dorthin gehen, wohin Gott gehen will. Wenn aber der Teufel aufsteigt, geht der Mensch dorthin, wohin ihn der Teufel führt. Die Richtung, wohin es geht, hängt nicht vom Menschen ab, das entscheiden die verschiedenen Reiter“.

Weiterhin will Gott nicht, daß alle Menschen das Heil erreichen, sondern er bestimmt einige zur ewigen Verdammnis, obwohl sie keine Schuld haben. So versteht man, daß ein solcher Gott, wenn er in absurder Weise existieren würde, böse und hassenswert wäre. Luther hat selbst das natürliche Gottesbild zerstört. Luthers Gott ist nicht der allmächtige, fürsorgende und barmherzige Gott des Alten und des Neuen Testaments. Er hat auch nichts mit Jesus zu tun, sondern scheint der schlechte Gott zu sein. Dieser schlechte Gott gehört zu der dualistischen Auffassung der manichäischen Gnosis und bildet so das Gegenteil des christlichen Gottes. *Wenn Gott die Menschen erschaffen hätte, um sie dann ewiglich in die Hölle zu verbannen, so wäre er ein scheußliches Monster, ja sogar ein Teufel.*

Luthers Haß auf Gott und die römische Kirche wird in der Sprache des ehemaligen Klosterbruders erkennbar: „Sie ist gewaltsam, leidenschaftlich, vulgär, phrasenhaft, demagogisch und umstürzlerisch gefärbt“. Diese Ausdrucksweise ist typisch für den Aufrührer, weil sie von Haß und Gewalt erfüllt ist. Der von der Erbsünde geschwächte Mensch vermag sie leicht anzunehmen, weil sein Hang zum Schlechten größer ist, als zum Guten, sein Haß stärker ist als die Liebe, er selbst mehr zur Gewalt als zur Ausgeglichenheit neigt. Wir erinnern hier an das Bild der beiden vom hl. Augustinus entworfenen Staaten. Auf der einen Seite ist der Gottes-

staat (*civitas dei*). Da bewirkt die Gottesliebe, daß der Mensch über die eigene Person demütig denkt. Auf der anderen Seite steht der Teufelsstaat (*civitas diaboli*); da treibt die Eigenliebe den Menschen dazu an, Gott zu hassen. In der Menschheitsgeschichte prallen diese beiden Staaten dauernd aufeinander. Alle Tage bis zum Ende der Welt greifen diese beiden Philosophien einander an, bald siegt die eine Seite, bald die andere. Doch den Endsieg erringt der Gottesstaat.

Luther hatte nicht im Sinn, ordentlich zu diskutieren und die Wahrheit zu suchen; er wollte nur schimpfen, lächerlich machen, zu Haß und Feindschaft anstacheln, denn der Haß auf Gott und dessen Geschöpfe erfüllte ihn und trieb ihn an. Der wichtigste Grundsatz und das Fundament des Luthertums ist der metaphysische und teuflische Haß auf Gott, Gottes Kirche und die von Gott geschaffene Kreatur. Zuerst hetzte er die Hälfte Deutschlands gegen Rom auf, dann stachelte er die deutschen Fürsten zum Krieg gegen die Bauern an.

Der Krieg gegen die Bauern

Nicht nur die Menschen, welche die Erde bebauen, sind hier mit dem Wort „Bauern“ gemeint, sondern allgemein das in Armut lebende Volk. Zuerst schmeichelte Luther diesem Volk und redete ihm nach dem Mund, dann aber revoltierte es gegen ihn, wie er selbst gegen den Papst revoltierte. Als aber das Volk damit begonnen hatte, Luther den Gehorsam zu verweigern, ging er auf die Seite der Fürsten und hetzte sie gegen das Volk auf, weil es seine Autorität und das Ansehen der Fürsten nicht hätte beanstanden dürfen, sondern ihnen gehorchen müssen. Ganz ungestüm trieb Luther die Fürsten an, die Bauern zu bekämpfen, sie sollten ihre Gegner „erdrosseln, aufhängen, verbrennen und enthaupten“. (*Gegen die Räuber und Mörderbanden der Bauern*, 1525). In einer Predigt aus dem Jahre 1526 behauptete Luther, „das

Volk und die gemeine Masse sei unchristlich und bliebe so“, weil sie das Unrecht begangen hatten, ihm den Gehorsam zu verweigern. All das hat Luther behauptet, als er sich gegen den Papst und den Kaiser auflehnte. Seine Stütze waren die deutschen Fürsten; ohne die Adligen hätte das Luthertum keine Erfolg gehabt. Etwa hunderttausend Bauern fanden den Tod während des etwa acht Jahre dauernden mit den deutschen Fürsten geführten blutigen Krieges. In seinem Werk *„Ob das schlimme Kriegsvolk ins Paradies kommen könnte“* behauptete Luther entsprechend seiner vorgefassten Anschauung (Ideologie), *der Urheber solcher Massaker sei Gott gewesen.*

Mit dem Religionsfrieden von Augsburg im Jahre 1555 verschwand allmählich die religiöse Einheit Europas; dieses Abkommen gestand den protestantischen Fürsten das Recht zu, in ihren Ländern den eigenen Untertanen den sogenannten reformatorischen Kult aufzuerlegen. (*„Wer das Land beherrscht, darf die Religion bestimmen /cujus regio ejus et religio“*). Der erste Weltkrieg beseitigte die letzten Spuren des Heiligen Römischen Reiches (deutscher Nation). Die Neue Weltordnung und das sozial verbrämte Reich des Teufels hat das christliche Reich und das Königtum Christi über die Gesellschaft abgelöst. Sicherlich ist das Luthertum ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur sogenannten Neuen Weltordnung, die ja das Vorzimmer zur Herrschaft des Antichristen ist.

In der Geschichte der Kirche und der Menschheit förderte Luther mehr den Rückgang als die gute Weiterentwicklung. Durch seine schlimme nationale Einstellung hat er tatsächlich die Gründung einer nationalen Pseudokirche verursacht und sie wie im Alten Testament einem einzigen Volk zugewendet. Das Alte Testament verschwand, weil das Neue und Ewige Testament an seine Stelle getreten ist; nun ruft Jesus Menschen aus allen Nationen

dazu auf, in seine auf Petrus gegründete Kirche einzutreten. Luther dagegen hat die germanischen Völker aufgefordert, gegen die universelle und katholische Einstellung Roms zu revoltieren. Mit 1500 Jahren katholischer Vergangenheit hat er radikal gebrochen und ist zur einseitigen rabbinisch-jüdischen Haltung zurückgekehrt; an dessen Stelle setzte er die pangermanisch geprägte Haltung, welche das Heil nur für Israel/ Germanien vorbehielt.

Der Haß auf die Kirche Christi

Auch den von Christus gewollten Aufbau der Kirche hat Luther zerstört. Tatsächlich setzte er an die Stelle des Priestertums das Laientum, denn er schaffte sowohl das Sakrament der Priesterweihe wie auch alle anderen Sakramente ab. Die Taufe ist die Ausnahme, doch nach seiner Meinung unterläßt sie, die Erbsünde zu tilgen, vielmehr verleiht sie der Seele des Getauften nur die äußerliche Heiligkeit. Wie die Decke den Schmutz unsichtbar macht, verbirgt das Sakrament der Taufe die Erbsünde unter sich. Zugegeben führten viele Geistliche der Renaissance kein erbauliches Leben, doch diesen traurigen Zustand der Dinge machte Luther unheilbar und trieb ihn auf die Spitze. Er benutzte die gute Gelegenheit, gescheit da-

herzureden, der liebe Gott habe durch die einfachen Gläubigen Seine Kirche retten wollen, weil die Geistlichen völlig unwürdig gewesen sind. An Christi Stelle setzte Luther die eigene Person; so gründete er eine andere religiöse Gemeinschaft. In der Ersatzkirche nahmen die deutschen Fürsten die Stelle von Petrus, der Apostel, der katholischen Priester und des hl. Imperiums ein. Somit ist Luthers Kirche wesentlich verschieden von der Kirche des inkarnierten Wortes.

(In der Kirche gilt folgende Regelung): Der heilige Wille Christi vereint die gläubigen Katholiken mit Gott; Ihm dürfen sie ihre Gaben darbringen, von Ihm können sie ihre Gnaden empfangen. Die aufsteigende und absteigende Vermittlung zwischen Gott und Mensch bringt das Priestertum zustande, doch dies darf nur ausüben, wer das Sakrament der heiligen Weihe empfangen hat. Dagegen sprach Luther im strengen Sinne vom allgemeinen Priestertum aller Gläubigen. Sie dürfen die Existenz der Sakramente bewirken und sie spenden, ohne daß die Vermittlung des Dieners, welcher die heiligen Weihe empfangen hat, notwendig wäre. Tatsächlich aber können wir im Evangelium lesen, wie Jesus seine Apostel ausgewählt und dabei gesagt hat: „Nicht ihr habt mich auserwählt, sondern ich habe euch auserwählt...“ (Jo 15, 16 nach Allioli).

Der deutsche Erzketzler widersprach dem Gottessohn: Während Jesus Christus sagte: ...“Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen... Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was immer du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein...“ (Mt XVI, 18 f), sollte Luther festlegen, daß nicht nur Petrus, sondern die ganze Gemeinde der Gläubigen die Schlüssel des Reiches erhalten haben. Da Luther mit dieser religiösen Volksherrschaft die Einrichtung des monarchischen Primates des Papstes zu ersetzen suchte, kam er auf den Gedanken, die Macht der Fürsten allzu herrisch und despotisch zu machen. Jede Gesellschaft braucht notwendigerweise Autorität. Damit Deutschland nicht in die anarchische Unordnung gerät, verlangte Luther von den Fürsten, den Aufstand der Bauern niederzuschlagen; diese begannen damals, zu den Waffen zu greifen und gegen ihn zu protestieren, denn genauso hatte er zuvor gegen den Papst demonstriert. Die Macht der deutschen Fürsten wurde despotisch und tyrannisch, wie jede falsche Macht, die, um befolgt zu werden, auf den übermäßigen Einsatz von Gewalt zurückgreifen muss.

Martinus

si si no no Juli 2018

(Fortsetzung folgt)

Rom-Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Anschrift der Redaktion: ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, CH—1950 SION

Konten: in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1950 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

Oder Bank: Les Amis de St François de Sales, Crédit Suisse, 1950 Sion, Suisse

Nr. 715452-00 — BIC CRESCHZZ80A – IBAN: CH16 0483 5071 5452 0000 0 – Clearing: 4835

Jahresabonnement: Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 30.—

E-mail Adresse: info@amissfs.com – www.amissfs.com

Geben Sie Ihre Bestellung durch über Tel. Nr. 41-27 322.85.08 oder E-mail